

## **Impuls von oben**

Predigt zu Apg 2,1-4 (Pfingsten 2026)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

heute feiern wir Pfingsten – und wir hören als Predigttext die Geschichte vom ersten Pfingstfest nach der Auferstehung Jesu in Jerusalem. Ich lese Apostelgeschichte 2, die Verse 1 bis 4:

- 1 Als das Pfingstfest kam, waren wieder alle zusammen, die zu Jesus gehörten.**
- 2 Plötzlich kam vom Himmel her ein Rauschen wie von einem starken Wind. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich aufhielten.**
- 3 Dann erschien ihnen etwas wie züngelnde Flammen. Die verteilten sich und ließen sich auf jedem Einzelnen von ihnen nieder.**
- 4 Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt. Sie begannen, in fremden Sprachen zu reden – ganz so, wie der Geist es ihnen eingab.**

*(Gebet)*

Liebe Gemeinde,

es ist Pfingsten, und das bedeutet damals: Viele Menschen sind in Jerusalem.

Nicht weil sie das christliche Pfingstfest feiern, sondern das jüdische Wochenfest „Schawuot“. Schawuot ist ein Erntedankfest im Frühsommer, sieben Wochen nach dem Beginn der Ernte im Frühjahr, sieben Wochen nach dem Passahfest.

Schawuot, das „Wochenfest“, gehörte bis in die Zeit Jesu zu den drei großen jüdischen Wallfahrtsfesten. Jeder, der konnte zog nach Jerusalem, um am Tempel mitzufeiern.

Sieben Wochen vorher, zur Zeit des Passahfestes, ereignet sich die Kreuzigung und die Auferstehung Jesu. Auch da sind viele Menschen in Jerusalem.

Und nun, sieben Wochen später wieder. Sieben Wochen – oder 50 Tage. Pfingsten bedeutet: 50 Tage.

Und wir merken: Unsere christlichen Feste haben – wie unser ganzer Glaube – ihre Wurzeln im Judentum. Da kommen wir her. Das ist wichtig, erst recht in einer Zeit, in der jüdische Menschen in Deutschland überlegen müssen, wie offen sie ihre Identität zeigen und ihren Glauben leben können, ohne dass es gefährlich wird.

**Als das Pfingstfest kam, waren wieder alle zusammen, die zu Jesus gehörten** – diese alle sind alle

Juden. Ein paar Verse vorher erfahren wir: Es sind Männer und Frauen, insgesamt 120 Menschen. Sie sind bereits erfüllt von der Osterfreude und der Erinnerung an Jesus. Erfüllt von der gespannten Erwartung, wie es weitergehen wird. Der 12. Apostel ist nachgewählt. Alles ist bereit.

Aber noch bleiben sie unter sich. Noch fehlt der Impuls um öffentlich aufzutreten.

Erst als dieser Impuls kommt, geht es los: Das öffentliche Reden, die Einladung zur Taufe und zur Gemeinschaft in Jesu Namen.

Und seither hat es nicht aufgehört. Seither haben Menschen immer wieder auf diesen Impuls hin geredet, getauft und eingeladen zur Gemeinschaft im Namen Jesu. Bis heute. Weil der Impuls immer wieder neu gesetzt wird.

Dieser Impuls ist dafür verantwortlich, dass wir heute morgen hier sind.

Was ist das für ein Impuls?

Damals: Ein himmlisches Rauschen so wie ein starker Wind. Züngelnde Feuerflammen, die sich verteilen und auf jedem einzelnen niederlassen.

Es ist ein besonderes Zeichen, eine Offenbarung – und so wie Lukas es schildert, wird deutlich: Der Impuls geht von Gott selbst aus.

Mehrmals in der Bibel wird Gottes besondere Gegenwart mit Wind oder Feuer sichtbar. Etwa am brennenden Dornbusch, aus dem heraus Gott mit Mose spricht: Ich bin Jahwe, ich bin, der ich bin. Und du, Mose, sollst mein Volk aus Ägypten führen. In die Freiheit!

Oder bei Elia, aber da ist es kein Sturm, sondern ein sanfter Windhauch. Und auch so wird Elia ganz von Gottes Gegenwart eingehüllt. Und er erlebt, wie Gott ihm zuhört und ihm dann einen neuen Auftrag gibt.

Mose und Elia – das sind besondere Figuren mit besonderen Aufträgen.

Hier ist etwas anders: Alle sind versammelt – und auf jeden Einzelnen lassen sich die züngelnden Flammen nieder. Und dann wird nochmal betont: **Sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt.**

Pfingsten ist das Fest der umfassenden Beteiligung. Die Kirche, die von Pfingsten herkommt, ist eine Kirche ohne Hierarchie und ohne menschliche Autorität. Denn es sind alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und begabt.

Diese Eigenschaft der Kirche ist so außergewöhnlich, dass man sie über Jahrhunderte hinweg verschwiegen und

bewusst übersehen hat. Und es passiert bis heute, dass wir es übersehen. Dass wir denken: Nur die besonders Begabten, nur die besonders Berufenen haben in der Kirche was zu sagen.

Nein, alle haben etwas zu sagen. Und jede Stimme ist wichtig.

Auf griechisch ist das Wort für Zunge und Sprache dasselbe: Glossa, auf Latein auch: Lingua.

So wie sich die Feuerzungen auf alle niederlassen, so werden die Zungen von allen gelöst und sie fangen an zu reden und zu bezeugen, was der Geist ihnen eingibt. Sogar in Sprachen, die sie gar nicht kennen. Aber das trifft sich gut, denn es sind ja gerade viele Menschen in Jerusalem, auch viele, die gar nicht verstehen, was man dort spricht und hört: Auf der Straße Aramäisch – und im Tempel die alten hebräischen Texte aus der Tora.

Die Botschaft der Jüngerinnen und Jünger soll verstanden werden. Der Geist schenkt das Reden – und das Verstehen. So entsteht Glaube. Weil Menschen mit brennendem Herzen und feurigen Zungen reden. Und in einer Sprache, die verstanden wird!

Das, was der Heilige Geist ihnen zu reden eingibt, ist die Botschaft vom gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus. Die Botschaft von der menschengewordenen Liebe Gottes. Die Botschaft vom Frieden, der Grenzen überwindet und menschliche Machtstrukturen zerbricht.

**Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt** – da entsteht eine neue Gemeinschaft, in der jede und jeder etwas zu sagen hat. In der jede und jeder wichtig ist. In der jede und jeder eine aktive Rolle spielen soll.

Und schon kurz darauf wird beschrieben, wie in der ersten Gemeinde in Jerusalem alles miteinander geteilt wird. Keiner kommt zu kurz. Liebe wirkt sich aus.

Liebe Gemeinde,

auf welchen Impuls hoffen wir an Pfingsten 2026? Was sollte bei uns neu werden? Welche Erwartung haben wir?

Manche sehnen sich nach starken Autoritäten und klaren Hierarchien, in der Gesellschaft oder in der Kirche.

Aber menschliche Macht steht immer in der Gefahr, sich selbst absolut zu setzen. Wir sehen das an vielen Orten dieser Welt.

Pfingsten ist das große Fest der Beteiligung. Meine Sehnsucht in der Kirche ist, dass Menschen erkennen, wo sie sich beteiligen können. Und dass sie erleben, dass es auch möglich ist: an ihrem Ort, in ihrer Gemeinde, mit ihren Gaben.

Menschen sehnen sich nach Frieden und nach einem Leben in Sicherheit. Stattdessen erleben wir, wie die Kriegsgefahr wächst und Aufrüstung selbstverständlich wird.

Von Pfingsten geht eine deutliche Friedensbotschaft aus: Denn da kommen Menschen zusammen aus unterschiedlichen Kulturen und unterschiedlichen Nationen. Menschen mit unterschiedlicher sozialer Herkunft und unterschiedlichen Orten.

Aber das trennt sie nicht. Sie kommen zusammen und hören auf die Worte dessen, der uns zuruft: **Friede sei mit euch!** Das ist Zuspruch und Auftrag zugleich: Seid Friedensboten. Und fangt in eurem Umfeld damit an. Zeigt, wie es möglich ist, gerecht, ehrlich und friedlich zusammenzuleben.

Auch wenn ihr diskutiert: über die Zukunft eurer Gemeinden, über die Zukunft eurer Krankenhäuser, über

Energiewende und KI: Diskutiert friedlich. Respektiert einander.

Der Impuls an Pfingsten 2026 ist derselbe wie damals: Wir staunen über die Kraft der Auferstehung. Wir erleben Gottes Gegenwart in unserer Mitte. Wir hören das Wort der Vergebung und der Liebe, die vom Kreuz ausgeht. Und wir gehen der Zukunft entgegen, die Gott uns eröffnet.

So wie damals können wir uns den Impuls nicht selber geben, sondern er muss von Gott kommen. So wie damals dürfen wir darauf vertrauen, dass Gottes Geist wirkt. Dass er uns erfüllt und uns zum Frieden anstiftet. Dass er uns zur Liebe befähigt und mit einer Hoffnung ausrüstet, die nicht verstummt, sondern laut und kraftvoll wirkt und bei anderen Aufmerksamkeit weckt.

Die alte Bitte an Pfingsten lautet: Komm, Schöpfergeist, und wirke unter uns! Es soll auch unsere Bitte im Alltag sein. Damit der Heilige Geist immer wieder neu zum Impulsgeber wird.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G:  
Amen.